

Jahresversammlung der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft in der Innerschweiz : 13./14. Mai 1995

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-
Gesellschaft = revue de la Société Suisse des Bibliophiles**

Band (Jahr): **38 (1995)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

JAHRESVERSAMMLUNG DER
SCHWEIZERISCHEN BIBLIOPHILEN-GESELLSCHAFT
IN DER INNERSCHWEIZ

13./14. Mai 1995

Um es vorweg zu nehmen: Einer der nachhaltigsten Eindrücke, dem die Bibliophilen während der diesjährigen Tagung in der Urschweiz auf Schritt und Tritt begegneten und der im nachhinein immer wieder nachklingt, war die Begegnung mit dem Tell-Mythos und der den Urschweizern heute noch wichtigen, wertvollen Verbundenheit und Solidarität mit den eidgenössischen Mitständen. Wir hörten in Altdorf, Bürglen und Schwyz von verschiedener Seite, ebenso von unserem Präsidenten in seiner Tischrede, aus welcher politischen Situation und welchen Anliegen es zur Gründung der alten Eidgenossenschaft kam, über Wilhelm Tell und die Befreiungssage, und spürten deutlich, welche Tragweite das damalige Geschehen bis in unsere Zeit bewahrt hat.

Leider lächelte der See nicht, als sich die knapp hundert Teilnehmer am Samstagmittag in Brunnen einfanden, im Gegenteil, es sollte während des ganzen Wochenendes naß, kalt und nebelverhangen bleiben. Das erste Interesse galt Altdorf und dem Kanton Uri. Hier war seit Beginn des 13. Jahrhunderts, als sich die Gotthardroute mit der Erschließung der Schöllenen Schlucht zu einem der wichtigsten Alpenübergänge entwickelte, die politische Bedeutung entsprechend gestiegen; 1231 erhielt das Tal Uri von Friedrich II. die Reichsunmittelbarkeit zuerkannt. Um gegen das andauernde Interesse der Habsburger gewappnet zu sein, schlossen sich 1291 Uri, Schwyz und Unterwalden zum Schutz ihrer Unabhängigkeit zusammen. Neben dem Unterhalt der Gotthardroute, auf der im 18. Jahrhundert täglich bis zu 1200 Saumrosse unterwegs gewesen seien, waren Viehhandel, Milchwirtschaft sowie die fremden Dienste weitere Erwerbszweige der Urner. In fremde

Dienste verdingten sich jene, denen es im eigenen Land an Arbeit mangelte, wobei erst ab Hauptmannsrank aus diesem Geschäft ein gewisser Wohlstand möglich wurde. Dieser Wohlstand manifestiert sich in den großen, prunkvollen Häusern – um nicht zu sagen Palästen –, denen wir heute noch in Uri und Schwyz begegnen. Die zentrale Urner Einnahmequelle blieb die Gotthardroute – 1830–1840 Ausbau der Straße, 1880 Tunneldurchstoß für die Eisenbahn –, welche die Stellung Uris als Transitland und Verkehrsknotenpunkt in den Zentralalpen festigte.

Im Rathaus zu Altdorf empfing uns Hans Stadler, früherer Staatsarchivar, Verfasser der Kantongeschichte Uris. Nach dem letzten Brand 1799, als ein Föhnsturm das Feuer ausbreitete und den Flecken mehrheitlich zerstörte, war das klassizistische Rathaus 1806 wiedererbaut worden. Im Landratsaal, der 64 Mitgliedern Platz bietet, hängt hinter dem Sessel des Landammanns das Landsgemeindebanner von 1812. Obwohl die Landsgemeinde 1928 abgeschafft worden war, ist es ein eindrückliches Zeichen, daß die höchste Instanz das Volk ist. Flankiert ist das Banner von Richtschwert und Weibelstab, letzterer verziert mit der Weltkugel, die überhöht ist vom Pfeildurchbohrten Apfel Wilhelm Tells. Im Landratsaal ist auch der Standesscheibenzyklus, den sich die Mitstände gegenseitig zum Geschenk machen, zu sehen. Uri empfing den seinen 1982 und empfindet ihn als Ausdruck der miteidgenössischen Solidarität, welche sich auch in der freundeidgenössischen großzügigen Hilfe bei Naturkatastrophen in den Alpen immer wieder eindrücklich bestätigt. – Landammann Alberik Ziegler hieß uns im «geographischen Zentrum Europas» willkommen, das als kleines und wichtiges

Transitland die ausgesprochene Sympathie und aktive Unterstützung verdiene.

Das Rathaus von Altdorf beherbergt als eindruckliche Zeugen der mittelalterlichen Landesgeschichte eine reiche Sammlung alter Urner Landesbanner, unter anderen aus den Schlachten von Morgarten, Sempach, Grandson, dem alten Zürichkrieg, sowie als besonderes Prunkstück das Juliusbanner, das als Anerkennung für die Hilfe im Pavierzug 1512 dem Stande Uri verliehen wurde und welches bis 1798 als Landsgemeindefahne diente.

In der Kantonsbibliothek empfing uns Eliane Latzel, die nach einführenden Angaben über den Aufbau der Urner Kantonsbibliothek einen anregenden Vortrag über «Die Druckgeschichte des Kantons Uri» hielt und uns diesen Bereich der Kultur und Kulturgeschichte näherbrachte.

Den Spuren Wilhelm Tells begegnet man in Bürglen, seiner Heimat, wo in einem der vier mittelalterlichen Wohn- und Wehrtürme das Tell-Museum eingerichtet ist. Thomas Christen machte in seinem herrlichen Urner Dialekt mit uns einen Rundgang zur 1522 erbauten ältesten Tellskapelle mit Fresken aus dem Leben des Inner-schweizer Helden und durch das Museum.

Im Hotel «Waldstätterhof» in Brunnen fand die Generalversammlung statt, an der die statutarischen Geschäfte der Gesellschaft vom Vorsitzenden in gewohnt speditiver Weise behandelt wurden. In seiner blendenden Tischrede wies Conrad Ulrich unter anderem darauf hin, daß Tell und die Befreiungssage zum ersten Mal von einem unbekanntem Verfasser im «Weissen Buch» von Sarnen um 1470 festgehalten worden war. Über die Jahrhunderte wurde gelegentlich der althergebrachte Glaube anzuzweifeln gewagt, im 18. Jahrhundert Wilhelm Tell gar als dänisches Märchen eingestuft, und auch in der Französischen Revolution wurden Tell und Geßler im Sinne der Freiheit gerne zitiert, um ihren Königsmord etwas zu legitimieren. Allen allfälligen Zweifeln wurde der Wind aus den Segeln genom-



Einer der fünf Holzschnitte von Walter Klemm zu Schillers «Wilhelm Tell» aus der Jubiläumsausgabe der Deutschen Buchgemeinschaft, Berlin 1929, mit denen die Menumkarte zum Nachtessen im Hotel «Waldstätterhof» illustriert war.

men mit der folgenden klugen Bemerkung der Urner Landesväter um 1780, mit der unser Vorsitzender seine Ausführungen abrundete: «Als der Franzose Raynal voll Begeisterung ein Denkmal für die schweizerische Freiheit auf dem Rütli errichten wollte, ließen sie ihn wissen, daß, solange die Schweizer dankbar des Geistes vom Rütli gedächten, kein Denkmal vonnöten sei, wenn aber diese Dankbarkeit im Volk nicht mehr vorhanden sei, werde sie auch von keinem Denkmal wiederbelebt werden können!» Seinen besonderen Dank um das Gelingen dieser Tagung richtete Conrad Ulrich in erster Linie an unser Mitglied Betty Lehner, die ihre Beziehungen mobilisiert hatte, um uns in Schwyz den Zugang zum Patrizierhaus «Maihof» zu ermöglichen; an Willibald Voelkin für sein beinahe zur Tradition gewordenes Geschenk in Form der apart gestalteten Menumkarte; an Alice Gertrud und Hans Rudolf Bosch-Gwalter für ihre außerordentlich schön gestaltete Buchgabe «Das Weiße Buch», wobei Urtext

und Übersetzung so ineinanderverwoben sind, daß das Schweizer Kreuz daraus entsteht; an Andrea Bodmer für ihr Geschenk in Form von klingender Bibliophilie, eine Compact Disc mit Liedern des hier beheimateten Komponisten Othmar Schoeck, dessen Werke Daniel Bodmer besonders am Herzen lagen. – Dietrich Schwarz als Doyen des Vorstandes dankte unserem Präsidenten auf liebenswürdige Art und Weise für die Organisation der Jahrestagung.

Am Sonntagmorgen wurde die Ital Reding-Hofstatt besucht. Am östlichen Dorfrand gelegen, ist dies der bedeutendste der über 20 Herrensitze, die sich wie ein Kranz rund um Schwyz legen. Diese Bauten wurden von Familien errichtet, die durch das Söldnerwesen zu Macht und Ansehen gelangt waren. Das Haus «Bethlehem», das mit zur Ital Reding-Hofstatt gehört, ist das älteste Holzhaus der Schweiz. Es wurde bereits 1287 erbaut und ist somit ein einmaliger Zeuge aus der Entstehungszeit der Eidgenossenschaft. Das 1609 durch Ital Reding erbaute markante Herrenhaus strahlt beinahe Palastatmosphäre aus; fremde Elemente werden mit einheimischen zu einem einheitlichen Ganzen verschmolzen. Das Gutshaus war durch Erbschaft vor 1600 in den Besitz der Reding gelangt und hier beinahe 300 Jahre geblieben. Die prunkvollen Räume im Obergeschoß enthalten wundervolle Kassettendecken, reich eingelegte Wandtäferungen und Parkettböden, einen 1609 von der Winterthurer Manufaktur Hans Heinrich Graf erbauten Kachelofen mit Bannerträgern und Schlachtendarstellungen und, im sogenannten «Bankraum», in dem die Finanzgeschäfte der Region getätigt wurden, einen reich dekorierten Sekretär, der vollständig mit Intarsien überzogen ist und von dem im Familienarchiv noch die Entwürfe vorhanden sind.

Das angebaute, langgezogene Ökonomiegebäude, das für Stallungen und Remise sowie zeitweise als Söldnerunterkunft diente, beherbergt heute die Kantonsbibliothek. Kantonsbibliothekar Werner Büeler er-

klärte, daß die Studien- und Bildungsbibliotheken etwa 70 000 Ausleihen pro Jahr tätigen. Als kleine Studienbibliothek hat sie einen schmalen Altbestand, da die wertvollen Bücher im Kanton Schwyz sich im Kloster Einsiedeln befinden. Im Obergeschoß waren Manuskripte und Dokumente aus dem Nachlaß von Meinrad Inglin aufgelegt, darunter seine Korrespondenzen mit Hermann Hesse, C.G. Jung, Emanuel Stichelberger, Kurt Guggenheim, Meinrad Lienert, Hermann Hiltbrunner und anderen Persönlichkeiten des literarischen Lebens.

Der Nachmittag war der Besichtigung des Bundesbriefmuseums, des Rathauses und des Kirchenbezirks St. Martin gewidmet. Im 1936 eröffneten Bundesbriefarchiv sind die für die Geschichte der Eidgenossenschaft bedeutsamen Urkunden ausgestellt, unter anderem die beiden Bundesbriefe von 1291 und 1315 sowie diejenigen der übrigen acht alten Orte, dann Schwyzer Urkunden von 1240 bis 1515, das Stanser Verkommnis von 1481 sowie eine sehr wertvolle Bannersammlung, deren ältestes aus der Schlacht von Morgarten stammt.

Das Rathaus mit seinen Fassadenmale-reien, der Blickfang des Hauptplatzes von Schwyz, birgt Ratssäle mit Kassettendecken und üppigen Renaissancetäfern, die Porträts der Landammänner sowie die geschlossene Spende der Wappenscheiben der eidgenössischen Mitstände, die Schwyz zur 650-Jahrfeier erhalten hatte. Einige sind von namhaften Künstlern wie Alois Carigiet, Max Hunziker und Heinrich Danioth geschaffen.

Den Abschluß der Jahresversammlung bildete ein Empfang im etwas außerhalb des Ortes gelegenen Patrizierhaus «Maihof», dem ehemaligen Palais Niederöst. Herr und Frau Dieter Gensch öffneten für uns im Obergeschoß ihre Wohnräume. Die offene Atmosphäre des Hauses, das Betrachten der Büchersammlung und die begleitenden einführenden Worte des Hausherrn im prächtigen Festsaal bildeten einen stilvollen Abschluß unserer Jahresversammlung 1995.

Marianne Isler